

Prioritätenliste der 50 bedrohtesten Tierarten Österreichs

1. Ziesel (*Spermophilus citellus*)

In Österreich besitzt das Ziesel einen isolierten Vorposten am Westrand des Artareals. Die Bestände sind in den letzten 20 bis 30 Jahren infolge der Umstellung der Landwirtschaft drastisch zurückgegangen. Heute sind Ziesel außer in den wenigen verbliebenen Trockenrasenbeständen nur mehr in Rasen, die aus nicht-landwirtschaftlichen Gründen kurz gehalten werden, vorhanden. Die Ziesel befinden sich somit in einer Ghetto-Situation, in der sie direkt von der Duldung menschlicher Nutzer abhängen.

Die meisten Vorkommen bestehen aus wenigen Individuen und sind voneinander isoliert (Risikofaktor der genetischen Isolation und Inzuchtdepression). In den Bundesländern Wien, Niederösterreich und Burgenland müsste sofort ein umfassendes landwirtschaftliches Förderungsprogramm gestartet werden, das die Herstellung eines kurzrasigen Verbindungsnetzes zwischen den Kolonien vorsieht.

2. Großtrappe (*Otis tarda*)

Diese weltweit gefährdete Art hat in Österreich in den Bundesländern Niederösterreich und Burgenland ein sensibles Randvorkommen. Fortpflanzungserfolg und Bestandsentwicklung der Großtrappe hängen heute weitestgehend von speziellen Artenschutzmaßnahmen und von der Bestandsentwicklung in Nachbarländern ab. Die Art erleidet nach wie vor hohe Verluste an Überlandleitungen und ist Bedrohungen durch Anlage von Windschutzstreifen und Bau von Windkraftanlagen sowie Störungen (z.B. Jagd) ausgesetzt. Die extreme Ortsbindung der Trappen an sehr wenige Brutgebiete stellt ein großes Risiko für den Gesamtbestand dar.

Durch Anlage spezieller Brachen, Förderung geeigneter Kulturen, u.a. Raps, Erhaltung von Offenlandschaften ohne Hochspannungsleitungen oder Windschutzanlagen kann ihr Lebensraum verbessert werden. Spezielle Artenschutzmaßnahmen umfassen Schutz der Gelege, Schutz vor Störungen und Monitoring.

3. Große Hufeisennase (*Rhinolophus ferrumequinum*)

Am Ende des vorigen Jahrhunderts pflanzte sich die Große Hufeisennase in den Bundesländern Kärnten und Steiermark in geringer Zahl, aber noch regelmäßig fort. Ihr Bestand wurde auf 100 Individuen geschätzt. Derzeit sind diese Vorkommen fast gänzlich erloschen. Wegen der besonders diffizilen Ansprüche der Großen Hufeisennase an Sommer- und Winterquartier wie an Jagdhabitat und Nahrung müssten sofort alle früher und jetzt noch besetzten Quartiere und Nahrungshabitate geschützt bzw. wieder hergestellt werden.

4. Wiesenotter (*Vipera ursinii*)

In den Bundesländern Wien, Niederösterreich und Burgenland lagen wesentlichen Vorkommen der in der Ungarischen Tiefebene verbreiteten Schlange. Da das letzte Belegexemplar für Österreich aus dem Jahr 1973 stammt, galt die Wiesenotter lange Zeit als in Österreich verschollen. Einige glaubwürdige Beobachtungen aus jüngerer Zeit, wecken allerdings die Hoffnung, dass die Art noch immer bei uns lebt.

Vordringlich wichtig wäre daher die Erhebung möglicher Restvorkommen, In Verdachts- und Hoffnungsfällen wäre reptilienfreundliche Management wie räumliche und zeitliche Staffelung der Mahd zu empfehlen, die auch den gefährdeten Populationen der Bergeidechse zugute

kommen könnten. Im Fall von Nachweisen der Wiesenotter wären extensive Beweidung der betreffenden Flächen zu fordern.

5. **Wachtelkönig** (*Crex crex*)

In Österreich wurde der absolute Tiefpunkt der Bestands- und Arealentwicklung in den 1980ern erreicht. Auf eine Phase der flächigen Lebensraumzerstörung, in der Entwässerungen und Wiesenumbruch in großem Stil stattfanden, folgte die nach wie vor anhaltende Intensivierung der Wiesenbewirtschaftung mit zunehmender Mechanisierung, effizienteren Mähgeräten sowie verstärkter Düngung. Ab etwa 1990 fand dann eine Bestandserholung statt, die mit positiven Entwicklungen in den Quell-Brutgebieten Osteuropas in Verbindung zu bringen ist. Die derzeitigen Umwälzungen der Landwirtschaft in diesen Regionen lässt negative Bestandsentwicklungen der Art auch in Österreich erwarten.

Der Wachtelkönig ist weitgehend von derzeit nicht ausreichend flächenwirksamen Artenschutzmaßnahmen ab, wie späte und schonende Mahd, Extensivierung von Mähwiesen, Anlage von Stilllegungen und Feuchtbrachen, Wiedervernässungen, Monitoring.

6. **Donaukammolch** (*Triturus dobrogicus*)

In Österreich befinden sich die westlichen Vorposten dieser Art. Obwohl wesentliche Teile des Verbreitungsgebietes unter Schutz (Seewinkel, Donau- und Marchauen) stehen, ist die Art hoch gefährdet. Es sollte daher sofort mit Artenschutzmaßnahmen, die vor allem Erhaltung und Restaurierung von Laichgewässern sowie Monitoring der Bestände bestehen umfassen, begonnen werden.

7. **Schlammpeitzger** (*Misgurnus fossilis*)

Der ursprünglich in ganz Österreich außer Vorarlberg, Tirol und Kärnten vorkommende und durchaus häufige Schlammpeitzger ist eng an verlandende Autümpel gebunden. Mit dem massiven Rückgang dieser stark gefährdeten Biotope wurden die Bestände des Schlammpeitzgers stark reduziert und fragmentiert. Heute sind die ehemaligen Vorkommen entweder erloschen oder auf kleine bis kleinste Reste reduziert. Da für die Zukunft ein anhaltender Verlust potentieller Lebensräume zu prognostizieren ist, müssten sofort entschiedene Schutzmaßnahmen gesetzt werden um das Aussterben der Art in Österreich zu verhindern.

8. **Blaurake** (*Coracias garullus*)

Spätestens seit etwa Beginn der 1950er Jahre, als alleine in der Steiermark noch 300 bis 400 Paare brüteten, nahmen die Bestände und das Brutareal in dramatischer Form ab, um 1970 kam es zum völligen Zusammenbruch. Seit Ende der 1980er-Jahre erhält sich ein sehr kleiner, aber wenigstens relativ stabiler Restbestand in der Südoststeiermark, dessen Umfang aber nahe an der für ein langfristiges Überleben kritischen Mindestgröße liegt. Es sollte daher die Vergrößerung der Brutpopulation durch gezielte Lebensraumverbesserung im bestehenden und ehemaligen Brutgebiet sofort in Angriff genommen werden: Erhaltung und Wiederherstellung strukturreicher Kulturlandschaft, Erhaltung großflächiger Streuobstgebiete, Extensivierung der Bewirtschaftung von Wiesen und Äckern.

9. **Langflügelfledermaus** (*Miniopterus schreibersii*)

In Niederösterreich, Burgenland und die Steiermark befand sich der westliche Ausläufer der ehemals großen Karpatenpopulation der Langflügelfledermaus. Die für häufigen Quartierwechsel

bekannte Art unterlag im Karpatenbecken ab der Mitte des vorigen Jahrhunderts einem dramatischen Bestandsrückgang, der auf Vernichtung wichtiger Fortpflanzungsquartiere, Änderungen des Klimas und der Zuflugmöglichkeit der Überwinterungshöhlen sowie großflächige Vernichtung von Waldschädlingen mit Pestiziden zurückgeführt wurde. In einer Höhle im Leithagebirge überwinterten bis 1956 noch ca. 2500 Langflügel fledermäuse. Seit den 1960er Jahren pflanzt sich die Art in Österreich nicht mehr fort und die Populationsgröße der Wintergäste ist auf ein Tausendstel geschrumpft. Ein wirksames Schutzprogramm müsste gemeinsam mit den Ländern Slowakei, Ungarn und Slowenien durchgeführt werden. Auf konzertierte Zählungen, Erfassung der Wanderungen und Nahrungsgebiete sollten geeignete Schutzmaßnahmen wie Wiederherstellung früher benutzter Fortpflanzungs- und Winterquartiere, Management der Nahrungshabitate folgen.

10. **Kleines Mausohr** (*Myotis oxygnathus*)

Das Kleine Mausohr ist im Zuge der Aufgabe der Beweidung im pannonischen Flach- und Hügelland seit den 1950er Jahren stetig zurückgegangen. Derzeit sind in Österreich keine Winterquartiere mehr bekannt. Ein Schutzprogramm müsste die Sicherung der ehemaligen und jetzt noch benutzten Wochenstuben und der als Winterquartiere verwendeten Höhlen sowie die Anpassung der landwirtschaftlichen Nutzung des Nahrungshabitats beinhalten.

11. **Ährenmaus** (*Mus spicilegus*)

Das winzige österreichische Areal dieser in den osteuropäischen Steppen verbreiteten Maus, die höchst interessante Wintervorräte anlegt, befindet sich im Nordburgenland. Die Ährenmaus lebte ursprünglich in frühen Sukzessionsstadien stark dynamischer Lebensräume. Heute findet sie ihre Ansprüche nur mehr in Wildäckern, sehr jungen forstlichen Anpflanzungen und in den Unkrautfluren am Rande von Kies-, Sand- und Lehmgruben erfüllt. Jede weitere Intensivierung der Landwirtschaft wird zu einem raschen Aussterben der Art führen. Die Erhaltung der Ährenmaus am Westrand ihres Areals müsste aus der Zulassung mosaikartig verteilten Ödlands, Brachen und Wildäckern im Wege des Vertragsnaturschutzes bestehen.

12. **Kreuzkröte** (*Bufo calamita*)

In Österreich befinden sich nur zwei Vorposten an der südöstlichen Verbreitungsgrenze dieser von der Iberischen Halbinsel bis ins Baltikum verbreiteten Art. Sowohl die Population in Sandgruben bei Gmünd (Niederösterreich) als auch die im Lechtal bei Reutte (Tirol) ist klein und von Habitatmanagement, Erhaltung oder Neuschaffung sandiger Brachflächen und Laichgewässer abhängig.

13. **Steppeniltis** (*Mustela eversmannii*)

In den Bundesländern Niederösterreich, Wien und Burgenland befindet sich die Westgrenze der Verbreitung des dem Jagdgesetz unterliegenden Steppeniltisses. Die Abschusszahlen weisen auf zunehmende Abnahme der Bestände seit den 1970er Jahren hin, speziell in den 1980er Jahren erlitt die Art starken Bestandsrückgang und Arealverlust. Das Verhältnis des Steppeniltisses zum nahe verwandten Waldiltis (Konkurrenz bei Habitatwahl und Nahrung?) ist ebenso unbekannt wie die Ursachen für den starken Rückgang, zu denen wohl der Verlust kopfreicher Zieselpopulationen und zu starker Abschuss zählen. Um dem Rückgang Einhalt zu gebieten, müsste sofort mit einem Forschungsprojekte über Verbreitung, Bestand, ökologische Ansprüche, Nahrung, das die Grundlage eines Artenschutzprojekts bildet, begonnen werden. Wegen

Verwechslungsgefahr müssen beide Iltisarten in den betroffenen Bundesländern ganzjährig geschont werden.

14. **Hornotter** (*Vipera ammodytes*)

Das im Wesentlichen auf Kärnten und im Grenzbereich der Steiermark beschränkte Vorkommen liegt an der Nordgrenze des Areals dieser über die Balkanhalbinsel bis nach Kleinasien verbreiteten Art. Sie zeigt, nach der vielleicht schon ausgestorbenen Wiesenotter, die massivsten Bestandsrückgänge von allen Reptilien Österreichs. Als Hauptprobleme gelten Verlust von geeigneten Biotopen durch Aufforstung sowie Dezimierung durch illegalen Fang für die Terrarienhaltung. Weitere Probleme für den Naturschutz ergeben sich aus der Aussetzung standortfremder Unterarten. Sofortiger Handlungsbedarf besteht bei der Erhaltung der verbliebenen Lebensräume und der Durchsetzung des gesetzlichen Schutzes.

15. **Moorente** (*Aythya nyroca*)

Diese weltweit gefährdete Art hat in Österreich ein sensibles Randvorkommen bzw. eine wichtige Einzelpopulation. Seit den 1960er Jahren haben die österreichischen Brutbestände stark abgenommen. Der heutige Bestand ist klein und stark gefährdet. Es besteht ein hohes Risiko durch die Beschränkung auf zwei Hauptbrutgebiete (Neusiedler See, Seewinkel). Schutzmaßnahmen bestehend aus Erhaltung durchfluteter, offener Blänkensystems im Schilfgürtel des Neusiedler Sees, weitgehendes Zulassen dynamischer Wasserstände im Seewinkel vor allem durch Rückbau der Drainagen, Extensivierung von Fischteichen sind dringend notwendig.

16. **Mopsfledermaus** (*Barbastella barbastellus*)

Die Mopsfledermaus ist eine auf nahe beieinander liegende Altwaldinseln angewiesene Baumfledermaus. Sie hat in Deutschland und der Schweiz starke Bestandseinbußen erlitten. Aus diesem Grund und weil in den gut durchforsteten österreichischen Wirtschaftswäldern die Abstände zwischen den Einzelbeständen so groß sind, dass eine Neubesiedlung von geeigneten Habitatsflächen in erforderlichem Umfang nicht gewährleistet ist, ist die Art gefährdet. geeignete Schutzmaßnahmen bestehen aus Berücksichtigung der ökologischen Erfordernisse der Mopsfledermaus bei der Waldbewirtschaftung. Das Vorkommensgebiet von noch miteinander in Zusammenhang stehenden Teilpopulationen im oberen Waldviertel sollte als Natura 2000-Gebiet verordnet werden, dessen Management die Sicherung der Quartiere und ihrer Umgebung sowie des Nahrungshabitats umfasst.

17. **Sumpfschildkröte** (*Emys orbicularis*)

Reproduzierende, vermutlich autochthone Populationen bestehen nur in den Donau-Auen östlich von Wien. Ein hier laufendes Schutzprogramm zielt vor allem auf Vermeiden von Störungen und Sicherung der Eiablageplätze ab. Der Status von Vorkommen in anderen Gebieten ist unbekannt. Sie gehen entweder auf Aussetzungen zurück, oder könnten Reliktvorkommen ohne gesicherte Fortpflanzung darstellen. Direkte menschliche Einflussnahme ist durch stetiges Aussetzen gegeben, das großteils unkontrolliert und undokumentiert erfolgte und dessen Auswirkungen auf die Populationen daher schwer abschätzbar sind. Forschungsbedarf besteht bezüglich möglicher Konkurrenz durch ausgesetzte Arten (*Trachemys* sp., *Mauremys* sp.) sowie bei molekulargenetischen Untersuchungen zur Klärung der Herkunft der österreichischen Bestände und möglicher introgressiver Hybridisierung zwischen Schildkröten verschiedener Herkunft.

18. **Ortolan** (*Emberiza hortulana*)

Die ehemals wichtigsten Vorkommen in Ostösterreich sind in den 1990er Jahren de facto erloschen. Ein Rest-Brutbestand von 12 bis 20 singenden Männchen hält sich in Nordtirol. Rückgangsursachen sind in erster Linie der Verlust kleinräumiger Diversität an Feldkulturen, die Intensivierung des Ackerbaus, die Zerstörung von Singwarten (z.B. Kirschen-Alleen), die Asphaltierung von Feldwegen und aktuell in Tirol vor allem auch der Siedlungsbau. Bei geeigneten gezielten Extensivierungsmaßnahmen (wie im ÖPUL möglich) wäre eine Wiederbesiedlung ehemaliger Brutgebiete im Weinviertel, am Leithagebirgsabhang, an der Thermenlinie, in Kärnten und Osttirol durchaus möglich.

Dringender Handlungsbedarf besteht daher in Planung und Durchführung von Lebensraumverbesserungen im aktuellen Brutgebiet und in Hoffungsgebieten, im Speziellen Erhaltung und Wiederherstellung kleinparzelliger Kulturreichhalt und extensiver Bewirtschaftung.

19. **Schwarzstirnwürger** (*Lanius minor*)

Der Schwarzstirnwürger war im pannonischen Osten noch Mitte der 1950er Jahre Charaktervogel in ziemlicher Dichte. Ende der 1960er bestand noch ein Brutbestand von 50 Paaren im Verbreitungszeitraum in der Oststeiermark; nach dramatischem Rückgang erlosch das Brutvorkommen um 1970. Derzeit steht der österreichische Restbestand des Schwarzstirnwürgers unmittelbar vor dem Aus. Da die Ursachen für den rezenten Rückgang im Seewinkel völlig unklar sind, muss zuerst eine Analyse der Gefährdungsursachen durchgeführt werden ehe mit der Entwicklung eines Artenschutzprogrammes und Lebensraumverbesserungen begonnen wird.

20. **Bayerische Kurzhohrmaus** (*Microtus bavaricus*)

Sechs sehr lokale Vorkommen in den Tiroler Kalkalpen sind die einzigen bekannten auf der Welt. Die Art wurde aus den nördlich anschließenden Bayrischen Kalkalpen beschrieben und ist dort als Folge einer Habitatsveränderung ausgestorben. Weitere bayrische Funde wurden nicht bekannt. Bei den Tiroler Vorkommen handelt es sich mit aller Wahrscheinlichkeit um voneinander isolierte Kleinstpopulationen, die die letzte Eiszeit am Alpennordrand überdauert haben. Die durch die geringe Anzahl der Individuen pro Population bedingte hohe Aussterbewahrscheinlichkeit wird durch jede Habitatsveränderung, bei der Teile der Population vernichtet werden, massiv erhöht. Angesichts der hohen Verantwortung Österreichs für das Fortbestehen dieses interessanten Relikts sollte sofort ein Forschungsprogramm betreffend Verbreitung, Bestand, ökologische Ansprüche, ins Leben gerufen werden, das als Grundlage für ein Artenschutzprogramm dienen soll. Die Art sollte in den Anhang II der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie aufgenommen und das Rofengebirge sollte als Natura 2000-Gebiet ausgewiesen werden.

21. **Steinkauz** (*Athene noctua*)

Geringe Bestandsgröße, langfristig stark negative Trends und Arealverluste sowie eine gewisse Abhängigkeit von Artenschutzmaßnahmen begründen die Gefährdung des Steinkauzes in Österreich. Negative Einflüsse bestehen weiterhin, so der Verlust von Brutplätzen z.B. durch Modernisierung landwirtschaftlicher Gebäude, Siedlungserweiterungen, Rodungen und die Zerstörung von Hohlwegen. Risiken bestehen etwa darin, dass wichtige Strukturen wie Streuobstbestände, Brachen und extensive Wiesen nur durch Förderungsprogramme (ÖPUL)

erhalten werden. Es sollen daher Maßnahmen zur Lebensraumerhaltung und -verbesserung vor allem durch Erhaltung ausgedehnter Streuobstbaubestände, Anlage geeigneter Stilllegungs- und Bracheflächen und die Erhaltung von extensiven Wiesen und Weiden durchgeführt werden. Fortführung von Artenschutzmaßnahmen (Erhaltung von Nistplätzen, Aufklärung) und Monitoring sind nötig.

22. **Bekassine** (*Gallinago gallinago*)

Langfristig sind dramatische Bestand- und Arealverluste zu verzeichnen. Der Rückgang hat sich in jüngster Zeit beschleunigt, wie Zusammenbrüche in den wichtigsten Brutgebieten zeigen. Gefährdungsursachen sind Grundwasserabsenkungen in den Streuwiesen, Trockenlegungen, die Intensivierung und der Umbruch von Feuchtwiesen, Sukzession (Verbuschung) und Verfüllungen von Nassstellen. Um das Aussterberisiko zu vermindern, sind Renaturierung von Überflutungsräumen und Mooren, Extensivierung von Feuchtwiesen. Offenhaltung von Seggenwiesen im Neusiedler See-Gebiet, eventuell durch Beweidung der Verlandungszonen. Einhaltung und Kontrolle bestehender Bestimmungen bezüglich Entwässerungen und Verfüllungen nötig.

23. **Schleiereule** (*Tyto alba*)

Die Schleiereule hat langfristig große Bestandseinbußen und Arealverluste erlitten. Rückgangsursachen sind landwirtschaftliche Intensivierung (Kommassierung, Grünlandumbruch, Pestizide) und der Verlust von Brutplätzen im Zuge der Modernisierung landwirtschaftlicher Gebäude und der Renovierung etwa von Kirchtürmen. Weitere aktuelle negative Einflüsse bestehen z.B. in Kollisionen mit Fahrzeugen und Leitungen. Kalte Winter lösen massive Bestandseinbrüche aus.

Als Schutzmaßnahmen kommen Lebensraumverbesserung vor allem durch Anlage von nagerreichen Brachen im bevorzugten Verbreitungsareal, das Anbieten von Nisthilfen und Aufklärung in Frage,

24. **Hundsfisch** (*Umbra krameri*)

Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet des Hundsfisches in Österreich umfasste die Tallandschaften von Niederösterreich, Wien, der Steiermark und des Burgenlandes. Mit Ausnahme von kleinen und lokalen Vorkommen in Niederösterreich sind alle übrigen ehemaligen Vorkommen erloschen, da auch die Lebensräume – verlandete Autümpel entlang größerer Potamalflüsse – großteils verloren gegangen sind. Entsprechend hoch sind die nationale Verantwortung und der Handlungsbedarf zum Schutz des Hundsfisches anzusehen, wobei neben anderen möglichen Maßnahmen der Wiederherstellung geeigneter Gewässer oberste Priorität zukommt.

25. **Hamster** (*Cricetus cricetus*)

Das österreichische Hamsterareal liegt an der westlichen Verbreitungsgrenze der Art. Die heimischen Hamsterbestände sind in den letzten 30 Jahren infolge der Technisierung und Chemisierung der Landwirtschaft drastisch zurückgegangen. In ihrem auf die pannonischen Ebenen beschränkten Verbreitungsgebiet sind Hamster heute auf Brachen, die wenig verbliebenen ruderalen Standorte und zunehmend auf Friedhöfe, Parks, Gärten angewiesen. Die im menschlichen Siedlungsgebiet lebenden Populationen leben unter direkter menschlicher Verfolgung. Die Vorkommen sind meistens klein und isoliert. Ähnlich wie für das Ziesel sollten

geeignete Schutzmaßnahmen formuliert werde und Landwirte, die ihre Äcker hamsterfreundlich bewirtschaften, aus Geldern der Ländlichen Entwicklung gefördert werden.

26. **Wiedehopf** (*Upupa epops*)

Für den Wiedehopf gilt, dass der Bestand bereits klein ist und eine lang anhaltende, in Summe dramatische Abnahme zu verzeichnen ist. Die Art hat enorme Arealverluste erlitten. So erloschen die Bestände in Salzburg und Vorarlberg, die Bestände in Niederösterreich und im Seewinkel erlagen einer extremen Ausdünnung. Als Ursachen dafür sind der Verlust an Streuobstbeständen und Extensivwiesen, die vor allem in der Steiermark durch Maisanbau und intensive Niederstamm-Obstanlagen verdrängt wurden, die Aufgabe der Viehwirtschaft und Freilandhaltung (Hutweiden) in klimatischen Gunstlagen, der Einsatz von Insektiziden vor allem im Obst- und Weinbau, die Flurbereinigung in Weingärten sowie allgemeine Eutrophierungseffekt anzusehen. Dringend benötigte Schutzmaßnahmen bestehen aus der Erhaltung großer Flächen mit extensivem Streuobstanbau. Extensivierung von Wiesen, Förderung und Wiedereinführung extensiver Beweidung, Pflege von Trockenrasen.

27. **Mornellregenpfeifer** (*Eudromia morinellus*)

Der Mornellregenpfeifer ist ein hocharktischer und hochalpiner Brutvogel. Er war in Österreich immer sehr lokal und auf Gebirgszügen mit ausgedehnter Gipfelregion beschränkt und unterlag im Laufe des 20. Jahrhunderts stetiger Abnahme. In neuerer Zeit fand ein weiterer Rückgang auf nunmehr wenige Paare statt. Der genaue Bestand ist derzeit unbekannt; altbekannte Brutplätze konnten in den letzten Jahren nicht mehr bestätigt werden. Die Gründe dafür sind u.a. in der Störung der Brutvögel durch „Interessierte“ zu suchen, da die brütenden Vögel Menschen extrem nahe an sich heran lassen, und dadurch Gelegeverluste entstehen, die z.B. durch Kolkraben ausgelöst werden können. Ein Artenschutzprogramm bestehend aus strengem rechtlichen Schutz und Kontrolle der Brutgebiete und extensiver Almbewirtschaftung sollte zur Rettung der letzten Bestände sofort in Angriff genommen werden. Ferner sind Erfassung des Brutbestandes (Suche nach unbekanntem Vorkommen) und Monitoring dringend geboten.

28. **Sterlet** (*Acipenser ruthenus*)

Von den fünf in früher in Österreich vorkommenden Störartigen ist der Sterlet die einzige Art, die heute noch in unseren Gewässern anzutreffen ist. Nachweise gibt es in Österreich vor allem aus der Donau im gesamten österreichischen Abschnitt sowie Drau und Mur. Ein ohne ständige Besatzmaßnahmen sich selbst erhaltender Bestand kann nur über wenige Fließstrecken der Donau, so z.B. im oberösterreichischen Abschnitt angegeben werden. Angesichts des sehr eingeschränkten, nur selten reproduzierenden Vorkommens besteht hoher Handlungsbedarf, wobei zunächst gezieltes Monitoring und Untersuchungen zur Biologie der Art prioritär wären.

29. **Kleine Hufeisennase** (*Rhinolophus hipposideros*)

Die in Westeuropa bis einschließlich Deutschland so gut wie ausgestorbene Art war bereits gegen Ende des 20. Jahrhunderts in Vorarlberg und Tirol auf letzte Rückzugsgebiete beschränkt. Dieser negative Bestandstrend setzte sich jedoch zur Jahrhundertwende rasch nach Ostösterreich fort. Tieflandpopulationen sind auch hier bereits erloschen. Die Kleine Hufeisennase müsste sofort Gegenstand eines gesamtösterreichischen Artenschutzprojektes werden, das in erster Linie aus Sicherung der Quartiere und der Umgebung der Wochenstube, Sicherung des Nahrungshabitats bestehen muss.

30. **Wechselkröte** (*Bufo viridis*)

Die Bestandsentwicklung der Wechselkröte ist im gesamten österreichischen Verbreitungsgebiet negativ. Besonders sind die weitgehend isolierten Randpopulationen in Tirol und Kärnten, in der Südsteiermark sowie im oberösterreichischen Alpenvorland betroffen. Die Wechselkröte ist vor allem durch den Rückgang trocken-warmer Ruderalstandorte im Agrar- und Siedlungsraum gefährdet. Als Bewohnerin stark anthropogen beeinflusster Lebensräume ist die Art von der Intensivierung der wirtschaftlichen Nutzung besonders bedroht; Artenschutzprogramme zur Sicherung der Habitate und Populationen müssen in allen betroffenen Bundesländern durchgeführt werden.

31. **Drosselrohrsänger** (*Acrocephalus arundinaceus*)

In Österreich brütet eine der größten Einzelpopulationen dieser Art. Die Größe des Brutbestands des Neusiedler Sees wird allerdings aufgrund neuerer Untersuchungen wesentlich geringer eingeschätzt als zuvor, darüber hinaus ist auf Grund von Alterungsprozessen im Schilf ein starker Rückgang anzunehmen. Aus der Steiermark und anderen Gebieten sind ebenfalls Rückgänge bekannt geworden. Risiken bestehen auch in den Überwinterungsquartieren durch Trockenlegung und Dürren.

Dringend erforderliche Schutzmaßnahmen bestehen aus der Erhaltung vitaler Jungschilfbestände, insbesondere Entwicklung und Umsetzung eines umfassenden Konzepts für das Schilfmanagement am Neusiedler See zur Schaffung eines Mosaiks von Jung- und Altschilf.

32. **Barbe** (*Barbus sp.*) (petenyi-Gruppe)

Die Barbe war österreichweit verbreitet, hat jedoch in letzter Zeit eine negative Bestandsentwicklung durchgemacht. Sie ist neben Nase und Rußnase die Leitart der Donau in den verbleibenden Fließstrecken. Aus dem Tiroler Inn und Teilen der Salzach ist die Barbe ganz verschwunden.

33. **Sumpfwühlmaus** (*Microtus oeconomus*)

In Österreich auf die Verlandungszone des Neusiedler Sees beschränkt. Musste im Verlauf des vorigen Jahrhunderts einen deutlichen Areal- und Bestandsverlust hinnehmen, als zunächst alle außerhalb des Neusiedler-See-Gebietes liegenden lokalen Restbestände verschwanden und später kaum mehr Meldungen aus dem Seewinkel bekannt wurden. Die Art hat auch in der Verlandungszone des Sees stark an Terrain verloren, wobei die Gründe dafür nicht geklärt sind. Außer am Neusiedler See kommt das Eiszeitrelikt *Microtus oeconomus mehelyi* nur noch in der Slowakei und in Ungarn vor. Ein gemeinsames Forschungs- und Artenschutzprogramm zur Erhaltung dieses pannonischen Eiszeitrelikts ist dringend erforderlich.

34. **Rotbauchunke** (*Bombina bombina*)

Durch Österreich verläuft die westliche Arealgrenze dieser Art, die international als gefährdet eingestuft wird. In den letzten Jahrzehnten sind in Österreich viele Lebensräume durch Verlandung, Verfüllung und Fischbesatz verloren gegangen. Besonderes Interesse verdienen diese Randpopulationen auch wegen der natürlichen Hybridisierung mit der Gelbbauchunke. Wichtige naturnahe Lebensräume der Rotbauchunke liegen zwar in Schutzgebieten, doch besteht akuter Handlungsbedarf bei den Sekundärhabitaten in Materialentnahmestellen (Bestandserhebung, Habitatsmanagement). Bei der Erhaltung von Laichgewässern und deren

Umland ist die Vernetzung der Lebensräume besonders zu beachten, die durch Renaturierung und Neuanlage geeigneter Gewässer gefördert werden kann.

35. **Brachpieper** (*Anthus campestris*)

Nach dem weitgehenden Verlust der ursprünglichen Habitate (natürliche Schotterfelder an Flüssen, sandige Weingärten und magere Viehweiden) besteht nunmehr eine hochgradige Abhängigkeit in erster Linie vom Schotterbau, aber auch von Brachen und von militärischer Nutzung (Offenhaltung des Bodens). Risiken gehen von Sukzessionsvorgängen an den Brutplätzen und der möglichen Einstellung von landwirtschaftlichen Stilllegungsprogrammen aus. Konzepte für nachhaltige Nutzung und Management sekundärer Lebensräume (Materialabbau) sollen ausgearbeitet und umgesetzt werden.

36. **Triel** (*Burhinus oedicephalus*)

Nach großen Areal- und Bestandsverlusten konzentriert sich der österreichische Trielbestand auf zwei kleine Brutgebiete, die sich in offenen vegetationsarmen, trockene Landschaften befinden. Straßenprojekte, die jeweils die zentralen Teile dieser Brutgebiete bedrohen, sowie der mittelfristig zu erwartende Verlust der Sekundärlebensräume bedrohen das Überleben der Art in Österreich. Dringender Handlungsbedarf besteht in Vergrößerung der Brutpopulation durch Lebensraumrenaturierung auf geeigneten Flächen des ehemaligen Verbreitungsgebiets, vor allem durch Anlage von Bracheflächen mit spezieller Pflege und speziellen Ackerkulturen, sowie eventuell Einführung einer Schafbeweidung.

37. **Nachtreiber** (*Nycticorax nycticorax*)

Die Entdeckung von bis dahin unbekanntem Kolonien im Nordburgenland sowie jüngste Bestandserholungen am Unteren Inn ändern nichts an der Tatsache eines sehr kleinen Bestands, der im Beobachtungszeitraum einen starken Rückgang sowie den Verlust von Brutgebieten erfahren hat und zudem massiven Fluktuationen unterliegt. Hauptgefährdung sind Störungen vor allem durch Angelfischer und Fotografen.

Effektiver Schutz der Kolonien und Nahrungsgewässer vor Störung. Erhaltung nahrungsreicher (Kleinfische, Amphibien) Nahrungsgebiete etwa durch Renaturierungsmaßnahmen wären nötige Schutzmaßnahmen zur Verbesserung der Bestandssituation.

38. **Kröpfling** (*Coregonus* sp.)

Der Kröpfling kommt nach neueren Untersuchungen ausschließlich im Attersee vor und ist daher eine für Österreich endemische Art. Im Gegensatz zu den anderen Coregonenarten ist der Bestand des Kröpflings sehr klein, von den Berufsfischern wird er nur sehr selten gefangen. Aufgrund des geringen Bestands bzw. des Bestandsrückganges im Laufe des 20. Jahrhunderts besteht eine sehr große Gefährdung des in Österreich endemischen Kröpflings, entsprechend hoch sind Handlungsbedarf und Verantwortlichkeit für Österreich anzusetzen.

39. **Krickente** (*Anas crecca*)

Im wichtigsten Brutgebiet, den Waldviertler Teichen, fand zwischen den 1970er- bzw. 1980er-Jahren und heute ein dramatischer Rückgang statt. Starke Rückgänge wurden auch in anderen Gebieten festgestellt. Der Rückgang der Krickente steht im Einklang mit der Abnahme anderer Wasservögel in Teichgebieten und ist eine Folge der (offenbar auch durch Extensivierungsprogramme nicht gebremsten) Nutzungsintensivierung. Hier müssten auch

Artenschutzprogramme ansetzen. Vornehmlich wichtig sind Offenlegung der Bewirtschaftungspraxis (z.B. Besatz!) und Extensivierung von Fischteichen.

40. **Schwarzhalstaucher** (*Podiceps nigricollis*)

Die Bestände des Schwarzhalstauchers unterliegen extremen wasserstandsabhängigen Fluktuationen. Unabhängig davon fand ein katastrophaler Rückgang im ehemals wichtigsten Brutgebiet an den – von Wasserstandsschwankungen kaum betroffenen – Waldviertler Teichen von 110 bis 160 Paaren in den 1970ern (Kraus 1984) auf 5 bis 9 Paare 1999 statt, wo sich die Art trotz bestehender Extensivierungsförderungen nicht erholen konnte. Starke Rückgänge gab es auch in anderen Teichen, z.B. am Schönauer Teich im Wiener Becken. Die Verfügbarkeit geeigneter Biotope ist aufgrund spezieller Ansprüche nicht gesichert. Dringend zu fordern sind daher Offenlegung der Bewirtschaftungspraxis (u.a. Fischbesatz!) und wirksame Extensivierung von Fischteichen, weitgehendes Zulassen dynamischer Wasserstände im Seewinkel und Renaturierung der Hydrologie der Lacken vor allem durch Rückbau der Drainagen.

41. **Tüpfelsumpfhuhn** (*Porzana porzana*)

Das Tüpfelsumpfhuhn erlitt durch Trockenlegungen massive Lebensraumverluste. Eines der wichtigsten Brutgebiete, die ausgedehnten Seggenwiesen im äußern Verlandungsgürtel des Neusiedler See, verlanden und verschilfen zusehends. Negative Einflüsse sind (lokal) auch zu frühe Mahdtermine, die zu Brutverlust führen. Artenschutzmaßnahmen sollten daher in Renaturierung von Überflutungsräumen, vor allem der Seggenzone (Offenhaltung, Beweidung) am Neusiedler See und im Seewinkel, in Wiesenextensivierung sowie Anpassung der Mahdtermine bestehen.

42. **Wendehals** (*Jynx torquilla*)

Die in ganz Europa festgestellten Bestandsabnahmen betreffen auch Österreich. Rückgangsursache ist primär die stark abnehmende Habitatverfügbarkeit, wobei die Abnahme der Wiesenameisen als Hauptnahrung des Wendehalses den Schlüsselfaktor darstellt. Diese geht einher mit dem Verlust extensiver Streuobstbestände und Magerwiesen, der Flurbereinigung in Weingärten sowie auch mit der Verdrängung traditioneller Haus- und Bauerngärten durch Verbauung, Pflanzung exotische Gehölze und Kunstrasen. Geforderte Artenschutzmaßnahmen bestehen aus Erhaltung und Pflege ausgedehnter Streuobstbestände und extensiver Weinbaugebiete, Extensivierung von Wiesen, Pflege von Trockenrasen. Ferner sollen keine weiteren Flurbereinigungen in Weinbaugebieten durchgeführt werden.

43. **Sakerfalke** (*Falco cherrug*)

Österreich beherbergt ein sensibles Randvorkommen und 2 bis 3 % des Bestands dieser Art in Europa. Der österreichische Bestand des Sakerfalken ist sehr klein. Es bestehen zahlreiche dokumentierte Risiken und negative Einflüsse, insbesondere illegale Verfolgung (Abschüsse, Aushorstung) und die Hybridisierung mit von „Liebhabern“ und Falknern entflohenen Großfalken. Als Schutzmaßnahme gefordert werden großflächige Erhaltung extensiver, offener Kulturlandschaft, Anlage und -pflege von Brachen sowie Verringerung des Biozideinsatzes im Ackerbau, Pflege von Trockenrasen etwa durch Beweidung. Einstellung der Verfolgung von Greifvögeln und Krähen. Verstärkte Kontrolle von privaten Falkenliebhabern. Bei Bedarf sollten diese Maßnahmen durch gezielte Artenschutzmaßnahmen (vor allem Anbieten sicherer Nistplätze) ergänzt werden.

44. **Knoblauchkröte** (*Pelobates fuscus*)

Die in Österreich vorwiegend in den östlichen Flach- und Beckenlagen verbreitete Art ist durch die Intensivierung der Landwirtschaft stark gefährdet, wobei Zerstörung der Laichgewässer und Entzug der Nahrungsgrundlage durch Biozideinsatz als wichtige Gefährdungsursachen gelten. Handlungsbedarf besteht bei der Erhebung der aktuellen Bestandssituation dieser bei routinemäßigen Amphibienkartierungen schlecht erfassten Art. Das häufige Auftreten in Materialentnahmestellen und Ackerbaugebieten weist auf die Notwendigkeit von Habitatmanagement hin, bei dem besonders die Nachnutzung von Sand- und Kiesgruben beachtet werden muss.

45. **Seerüssling, Schiedling** (*Vimba elongata*)

Innerhalb der Gattung *Vimba* wurden in Österreich stets zwei Formen unterschieden: die in weit verbreitete Rußnase, Blaunase oder Zährte (*V. vimba*) und der Seerüssling (*V. elongata*). Als eigene Art betrachtet ist der Seerüssling in Österreich endemisch, wodurch die Verantwortung Österreichs für diese endemische Art als sehr hoch einzuschätzen ist. Der Seerüssling besiedelt den Fuschl-, Irr-, Mond-, Attersee und den Wolfgangsee. Als Ursache für sein Verschwinden aus dem Traunsee ist der Verlust der Laichplätze infolge der Errichtung eines Kraftwerks im Seeausrinn zu vermuten. Aufgrund der Beschränkung des Vorkommens auf wenige Seen und teilweiser Bestandseinbußen in der Vergangenheit wird der Seerüssling als stark gefährdet (Kategorie EN) angesehen.

46. **Seeregenpfeifer** (*Charadrius alexandrinus*)

Die Lebensräume des Seeregenpfeifers im Seewinkel unterlagen infolge der etwa durch Drainagen veränderten Hydrologie der Lacken sowie der Einstellung der Beweidung deutlichen Qualitätsverlusten vor allem durch Verschilfung. Zur Erhaltung dieser Brutpopulation sind dringend vonnöten die Renaturierung der Lacken im Seewinkel vor allem durch Rückbau der Drainagen, unterstützende Beweidung der Lackenränder.

47. **Braunkehlchen** (*Saxicola rubetra*)

Im Großteil des österreichischen Areals und vor allem in den ehemals dicht besiedelten Grünlandgebieten in der Böhmisches Masse fand ein katastrophaler Zusammenbruch des Brutbestands statt: Das Braukehlchen ist heute aus vielen Gebieten komplett verschwunden. Das Monitoring belegte einen signifikanten Rückgang um ca. 35 % allein zwischen 1998 und 2003. Hauptursache ist die Intensivierung der Grünlandbewirtschaftung, die mit erhöhtem Düngerniveau, zu frühen Mahdzeitpunkten, der Zerstörung ungenutzter Randstrukturen (z.B. Feuchstellen, Gebüsche) und zu hohen Weideviehbeständen die Bedingungen für erfolgreiches Brüten dramatisch verschlechtert hat. Zusätzliche Risiken sind Aufforstungen und Wiederbewaldung von Grenzertragsflächen, insbesondere auf Feuchtwiesen sowie die starke Zersplitterung der Brutgebiete.

Positiv würden sich Maßnahmen wie Extensivierung der Bewirtschaftung von Wiesen und Weiden und Anlage von speziellen ungemähten Brachestreifen und Randstrukturen auswirken.

48. **Smaragdeidechse** (*Lacerta viridis*)

Die Art zeigt in Österreich eine inselartige Verbreitung in wärmebegünstigten Hanglagen. Die daraus resultierenden mangelnden Ausbreitungsmöglichkeiten sind als wichtige

Gefährdungsursache anzusehen. Handlungsbedarf besteht bei Pflegemaßnahmen zur Erhaltung oder Herstellung geeigneter Habitatsstrukturen (z.B. Brachen in Weinbaugebieten vor Verbuschung schützen) und besonders bei der Förderung von Habitatverbund durch strukturverbessernde Maßnahmen entlang von Wegen und Böschungen.

49. **Löffler** (*Platalea leucorodia*)

Nach starken Rückgängen hat der Löffler nicht mehr in allen Jahren in Österreich gebrütet; so erlosch der Brutbestand kurzfristig zwischen 1990 und 1991. Ein hohes Risiko besteht jedenfalls infolge der 100 %igen Beschränkung auf ein einziges Brutgebiet (Neusiedler See, Seewinkel) in Verbindung mit der kolonialen Lebensweise (Konzentration des Risikos). Ein weitgehendes Zulassen dynamischer Wasserstände im Seewinkel und die Renaturierung der Hydrologie der Lacken vor allem durch Rückbau der Drainagen sind wichtige Voraussetzungen für die Erhaltung des österreichischen Brutbestands des Löfflers.

50. **Zwergrohrdommel** (*Ixobrychus minutus*)

Der österreichische Bestand scheint sich derzeit auf niedrigem Niveau stabilisiert zu haben, nachdem die Zwergrohrdommel einen großräumigen Rückgang hinter sich gebracht hat, der u.a. mit den Dürren in der Sahel-Zone in Verbindung gebracht wurde. Damals verringerten sich die Bestände am Neusiedler See und in der Steiermark beispielsweise auf einen Bruchteil von jenen in den 1950er Jahren. Rezente, mittels spezieller Methodik durchgeführte Nachsuchen haben aber beachtliche Bestände vor allem in Wien erbracht, für die derzeit keine negativen Szenarien bestehen. Als Risiken sind Dürren und Habitatzerstörung in den Überwinterungsgebieten (Sahelzone) zu nennen; in Österreich kommen wie bei anderen Arten die Intensivierung der Teichwirtschaft sowie die Zerstörung von Schilfflächen in den Brutgebieten zum Tragen. Extensivierung von Fischteichen, Entwicklung und Umsetzung eines umfassenden Konzepts für das Schilfmanagement am Neusiedler See zur Schaffung eines Mosaiks von Jung- und Altschilf; Erhaltung durchfluteter Schilfbestände am Neusiedler See wären für die Verbesserung der Bestandssituation relevant.

Quellenverzeichnis:

Zulka, K.P., „Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs“, Grüne Reihe Band 14/1 ISBN 3-205-77345-4 (2005) und Band 14/2 ISBN 3-205-77478-7 (2007), Böhlau Verlag Ges.m.b.H. & Co. KG, Wien

Spitzenberger, F. (2005): Rote Liste der Säugetiere Österreichs. In: Zulka, K. P.: „Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs“, Grüne Reihe des Lebensministeriums

Frühauf, J. (2005): Rote Liste der Brutvögel (Aves) Österreichs. In: Zulka, K. P.: „Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs“, Grüne Reihe des Lebensministeriums

Gollmann, G. (2007): Rote Liste der in Österreich gefährdeten Lurche und Kriechtiere. In: Zulka, K. P.: „Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs“, Grüne Reihe des Lebensministeriums

Wolfram, G.; Mikschi, E. (2007): Rote Liste der Fische (Pisces) Österreichs. In: Zulka, K. P.: „Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs“, Grüne Reihe des Lebensministeriums